

„Die beiden Neuentwicklungen waren in der Tat eine Herkulesaufgabe“

Claudia Jahn



Thomas Havemann

Thomas Havemann, Geschäftsführer der ORALIA medical GmbH, sprach mit der Redaktion über die mehr als 30-jährige Firmengeschichte und neue Innovationen, die ohne Forschungsarbeit und einen großen Erfahrungsschatz nicht möglich wären.

Herr Havemann, die ORALIA hat mit dem ora-laser 01 i.s.t. den weltweit ersten Dioden-Hard- und Softlaser

präsentiert und gehört damit zu den Vorreitern in der Dental-laserbranche. Mittlerweile verfügt ORALIA über eine mehr als 30-jährige Erfahrung im Bereich der medizinischen Laseranwendungen. Wie haben Sie diese in Ihrem aktuellen Produktsortiment umgesetzt?

Vor knapp 20 Jahren hat ORALIA ein System eingeführt, in dem wir die gesamte Kunden-, Lieferanten- und Entwicklungskorrespondenz dokumentieren, also auch jedes einzelne Gespräch mit jedem Anwender. Dieser Wissensspeicher umfasst heute mehr als 442.000 Einträge. Als Herr Caputo und ich die Entwicklung 2008 gestartet haben, wollten wir wirklich alle Erfahrungswerte einfließen lassen und auch alles Bestehende auf den Prüfstand stellen, um das Bestmögliche herauszuholen. Wir haben also zunächst, sozusagen als Basis, die komplette Datenbank ausgewertet und daraus etwa 1.000 sogenannte Entwicklungseingaben, also generelle und spezielle Anforderungen an die neue Produktgeneration, ableiten können. Diese „Essenz“ haben wir mit unseren persönlichen Erfahrungen im ORALIA-Team, neuen Ideen und aktuellen technischen Möglichkeiten vereint und neue, vielversprechende Geräte-Entwürfe erhalten, die wir dann zusammen mit unseren Anwendern und Partnern weiter optimiert haben. Wir haben unzählige Teilsysteme und Prototypen hergestellt, getestet, wieder verbessert, bis sozusagen alle wunschlos glücklich waren. Die beiden Neuentwicklungen waren in der Tat eine Herkulesaufgabe, für die wir gut vier Jahre benötigt haben, inklusive der Zulassung nach den neuesten technischen Standards. So konnten wir einerseits die Wünsche und Ideen der Anwender in diese nunmehr vierte Produktgeneration einfließen lassen, aber auch unsere persönliche Note einbringen – und so sind wir der Perfektion wieder einen Schritt näher gekommen.

Welche Vorteile kann der Anwender vom neuen ora-laser d-lux erwarten?

Reden wir ruhig erst von den Nachteilen. Die Anforderungen an den Laser haben uns wieder zu einem stattlichen, leistungsfähigen Standgerät geführt, das in der Mobilität eine Einschränkung findet. Natürlich kann man es mühelos in einen anderen Behandlungsraum schieben, aber wenn sie es auch in ihrer Zweitpraxis einsetzen möchten, wird es aufwendig. In diesem Fall empfehlen wir, zwei

Geräte zu erwerben, und räumen dann entsprechende Rabatte ein – das wurde schon einige Male so umgesetzt. Zu den Vorteilen: Bei den vielen Entscheidungen, die getroffen werden mussten, haben wir uns immer für die vernünftige, nicht die kostengünstigste Lösung entschieden. So kam eben ein vernünftiges Gerät zustande und kein Billiggerät. Uns blieb auch gar nichts anderes übrig, da unsere Anwender gesagt haben: „So muss das gemacht werden, sonst ist das später unpraktisch.“ Es ist insgesamt sehr ausgereift und das merken Sie an den vielen kleinen Details, wenn Sie damit arbeiten. Es ist binnen Sekunden einsatzbereit, 100% intuitiv und sehr komfortabel zu bedienen, alle Programme sind namentlich und mit Applikationshinweisen aufgeführt, individualisierbar und speicherbar. Es verfügt über sechs verschiedene, wiederverwendbare Applikator- und Faseraufsätze, die steril geliefert werden. Die zahlreichen Anwendungen gliedern sich in den thermischen Wirkungsbereich (Chirurgie, Koagulation und thermische Desinfektion) und den nicht thermischen Wirkungsbereich (Herpes, Aphthen, Kiefergelenk, Decubitus, Abszess, Dolor post, Säuretrauma, Schleiftrauma, Trigeminus-Neuralgie, Wundheilung, Ödem, Desensibilisierung, Laserpunktur, Raucherentwöhnung, Bleaching, photodynamische Therapie usw.). Die Schnittgeschwindigkeit in der Chirurgie haben wir noch einmal deutlich verbessern können – da werden Sie wirklich positiv überrascht sein. Aber wir wissen auch, dass der Service zum Gerät mindestens genauso wichtig ist.

Welche Serviceleistungen sind das?

Wenn wir ganz vorne anfangen: Sie möchten Ihre Investition natürlich zunächst „kostenlos und unverbindlich“ testen. Wenn Sie das Gerät gekauft haben, möchten Sie jährlich an die sicherheitstechnische Kontrolle erinnert werden, um sie nicht zu versäumen, und sie soll natürlich in der Praxis stattfinden, damit die Ausfallzeit minimal ist. Das Verbrauchsmaterial soll immer und schnell verfügbar sein, und bei Ausfall des Gerätes sollte nach Möglichkeit auch sofort ein kostenloses Ersatzgerät bereitgestellt werden. Und wenn ein Problem auftritt, braucht man schnell kompetente Hilfe, man erwartet einen Ansprechpartner, keine Warteschleifen, keine Extragebühren und auch mal Kulanz in der Abwicklung. Für den technischen Service beauftragen wir auch nicht irgendwelche günstigen Dienstleister, sondern schicken immer unsere eigenen ORALIA-Techniker, denn niemand kann das Gerät besser beurteilen und gegebenenfalls instand setzen als derjenige, der es mit eigenen Händen gefertigt hat. Bei der neuen Produktgeneration sind fünf Jahre Vor-Ort-Garantie bereits inklusive, unser „Rundum-sorglos-Paket“, das unsere Service-Orientierung noch einmal ausdrücklich betont. Die berühmte „Service-Wüste Deutschland“ möchten wir den Anwendern einfach ersparen. Und eben, weil wir auch in der Forschung aktiv sind, informieren wir unsere Anwender natürlich über neue Entwicklungen und Anwendungen. Das gehört für uns auch einfach dazu, schließlich beschäftigen wir uns den ganzen Tag mit diesen Themen und teilen unser Wissen gern.

Sie haben mit dem ora-laser d-light auch einen neuen Therapielaser im Angebot. Was können sich die Anwender davon versprechen?

Ja, der Therapielaser verdient die Unterbringung in einem eigenen Gerät. Unser allererster Laser war der Therapielaser ora-laser 1010 im Jahre 1985, der schon Unglaubliches, damals Unerklärliches bewirken konnte. Man wusste zwar noch nicht so genau wie heute, welche Prozesse im Körper durch wie viel Strahlung wie beeinflusst werden konnten, aber eine Wirkung schien es zu geben. Schon im ersten Jahrzehnt nach Markteinführung hatten wir Tausende Praxen mit unseren Therapielasern ausgerüstet und erste – man würde heute sagen – „kleine Multicenter-Studien“ konnten zeigen, dass es einen Unterschied im Wundheilungsverlauf machte, ob man das OP-Gebiet anschließend noch bestrahlte oder nicht, und dass mit gewissen Parametern eine Schmerzreduktion erreicht werden konnte. Heute gibt es einige Tausend Studien, darunter einige Hundert unabhängige positive randomisierte Doppelblindstudien zur Wirkung von „LLLT“ und zahlreiche Fachgesellschaften in allen medizinischen Bereichen. Unser neuer kleiner Low-Level-Therapielaser ist ebenso einfach und intuitiv zu bedienen wie sein großer Bruder, ebenfalls speziell auf die Zahnmedizin ausgerichtet, zu 100 % delegierbar und keine nennenswerte hohe Investition, zumal die Softlasertherapien im zahnärztlichen Bereich alle privat/privat abgerechnet werden können und er sich wirklich recht schnell amortisiert – er gehört also in jede Praxis.

Schon damals lag ein wichtiger Schwerpunkt Ihrer Arbeit auf der Grundlagenforschung. Und auch heute hat ORALIA mit di-

versen Universitäten und Forschungsinstituten Kooperationsprojekte geschlossen, um die Forschung auf dem Gebiet der Lasermedizin voranzubringen. Können Sie uns etwas über diese Projekte erzählen?

Gern. Die kleineren Projekte befassen sich mit bereits bekannten Themen, zum Beispiel neuen Anwendungsmöglichkeiten des Lasers in der Photodynamik und der selektiven Photothermik, sowie insgesamt der Verbesserung und Vereinfachung von Gerät und Anwendung. Die größeren Projekte allerdings führen uns noch viel weiter, sodass wir heute sogar bis in die Stammzellenforschung vorgedrungen sind. Hier werden wir in etwa ein, zwei Jahren Ergebnisse publizieren können, auf die wir sehr gespannt sind. Wohin aber die Reise insgesamt gehen wird, ist derzeit kaum absehbar: Der irrsinnig schnelle technische Fortschritt erlaubt es uns seit ein paar Monaten, dem Licht, also in unserem Fall der Laserstrahlung, bei ihrer knapp 300.000 Kilometer pro Sekunde schnellen Ausbreitung im Raum und somit bei ihrer Interaktion mit dem Gewebe – man höre und staune – in Zeitlupe(!) zuzusehen – Stichwort „Trillion Frames Camera“. Was hier beobachtet werden kann, wird ganz neue Erkenntnisse und sicherlich auch neue Anwendungen bringen.

**ORALIA medical GmbH
Schneckenburgstraße 11
78467 Konstanz
Tel.: 07531 28403-0
contact@oralia.de
www.oralia.com**

ANZEIGE

Werden Sie Autor für unsere Journale.



Bitte kontaktieren Sie Georg Isbaner
✉ g.isbaner@oemus-media.de